

diese Chronik für ein deutschsprachiges Publikum akzeptabel zu machen, einer sorgfältigen Analyse. Rimvydas PETRAUSKAS (S. 281–301) beschäftigt sich mit der Entwicklung der historischen Tradition in den Chroniken des Großfürstentums Litauen im 15. und 16. Jh. Dabei spielte die Konstruktion einer römischen Vergangenheit eine wichtige Rolle. Der dritte Block ist überschrieben mit „Local and Regional Identities in a Dialogue“. Hier werden nicht nur einzelne Werke in den Vordergrund gestellt, sondern vor allem ihr gesellschaftlicher und politischer Kontext untersucht. Przemysław WISZEWSKI (S. 305–323) widmet sich ethnischen Unterschieden, politischer Identifikation und dem Zusammenhalt sozialer Gruppen im Schlesien des 13. und 14. Jh. Der Fokus liegt dabei auf den *Versus de fundatione monasterii Lubensis*. Christina LUTTER (S. 325–353) untersucht affektive Strategien im Fürstenbuch des Jans Enikel. Ihr besonderes Interesse gilt der Genderproblematik, wie sie in der Zuweisung bestimmter Eigenschaften bei Zusammentreffen von Herrschern und adeligen Frauen zutage tritt. Piotr WĘCOWSKI (S. 355–370) beschäftigt sich mit historischem Gedächtnis und lokaler Identität bei Jan Długosz und der Krakauer Kirche. Er stellt die narrativen Strategien heraus, mit denen der Autor die Bedeutung Krakaus hervorzuheben sucht. Marcus WÜST (S. 371–400) analysiert die Chroniken des Deutschen Ordens in Preußen im 14. und 15. Jh. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Werk Peters von Dusburg und seiner sich aus biblischen Motiven speisenden Heroisierung der Ordensritter. Aber auch spätere Chroniken, die die veränderte Rolle des Ordens im 15. Jh. widerspiegeln, kommen zur Sprache. Monastische Narrative in der frühen österreichischen Historiographie und ihre Wahrnehmung bei lokalen Eliten analysiert Martin HALTRICH (S. 401–436). Er konzentriert sich dabei auf Werke aus Melk, Göttweig und Klosterneuburg und analysiert ihre gegenseitigen Verflechtungen. Jörg SONNTAG (S. 437–451) beschließt den Band mit Beobachtungen zum ethnischen Element in schwäbischen Chroniken des 15. Jh. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf Jakob Twinger von Königshofen (1346–1420), Felix Fabri und dem Oberrheinischen Revolutionär bzw. dem Buchli der hundert capiteln. In allen diesen Werken wird die deutsche Sprache als wichtiges identitätsstiftendes Element herausgestellt und bisweilen eine deutsche Frühgeschichte anhand biblischer und antiker Heroen konstruiert. Am Ende findet sich ein für die Benutzung des Bandes sehr nützliches Register (S. 453–468). Der Band besticht durch die hohe Qualität der Beiträge und eine große Kohärenz, so dass er auch als den aktuellen Forschungsstand reflektierendes Handbuch zum Thema gelesen werden könnte. In fast allen Beiträgen fließt eine vergleichende Perspektive in die Diskussion ein. Zugleich wird verdeutlicht, dass es sich lohnt, ganz dezidiert auf die Regionen Mittel- und Osteuropas zu blicken, ohne dabei die Verflechtungen mit dem Westen Europas außer acht zu lassen. Daniel Ziemann

Katharina LICHTENBERGER, Mathias von Neuenburg und die Gegenwartschronistik des 14. Jahrhunderts im deutschen Südwesten (Historische Studien 515) Husum 2020, Matthiesen, 468 S., ISBN 978-3-7868-1515-0, EUR 59. – Der aus einer Heidelberger Diss. (2017) hervorgegangene Band verwahrt sich